

Kraichgau / Bruchsal / Waghäusel

TSG Hoffenheim II

Warum ein Ex-Zweitliga-Coach die Frauen des SSV Waghäusel trainiert

Siegfried Becker trainierte die Frauen der TSG Hoffenheim II. Jetzt wechselt er aus der 2. Fußball-Bundesliga zum SSV Waghäusel. Warum? Und was läuft seiner Meinung nach im Frauenfußball schief?

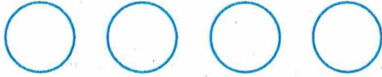


Elf Jahre lang coachte Siegfried Becker die zweite Frauenmannschaft der TSG Hoffenheim. Jetzt übernimmt er die Verbandsliga-Fußballerinnen des SSV Waghäusel. Foto: Thomas Zimmermann

von **Marie Orphal**

17. Juni 2023 | 18:00 Uhr

3 Minuten



Nach elf Jahren als Cheftrainer der zweiten Frauenmannschaft der TSG Hoffenheim wechselt Siegfried Becker zum Verbandsligisten SSV Waghäusel. Im Interview spricht er über die Gründe für seinen Wechsel, Probleme im [Frauenfußball](#) und seine Ziele mit dem SSV.

Zur Person

Siegfried Becker machte seine ersten Schritte als Trainer im Männerbereich beim VSV Büchig, dem 1. SV Mörsch und dem FV Linkenheim. 2012 wurde er Cheftrainer bei den Frauen der TSG Hoffenheim II, die damals in der Regionalliga spielten. Mit seinem Team feierte der 51-Jährige zwischen 2016 und 2018 drei Zweitliga-Meisterschaften. Vier Spielzeiten behauptete sich die TSG unter Becker zudem als U20 in der eingleisigen Zweiten Bundesliga. Nach elf Jahren bei der TSG wechselt er in die Verbandsliga zum SSV Waghäusel. Rico Weber, der seit 2021 Co-Trainer der U20 der TSG ist, übernimmt Beckers Position als Cheftrainer. Becker lebt in Dettenheim und hat zwei Kinder. Er arbeitet als Servicetechniker.

| Warum wechselt man aus der Zweiten Liga in die Verbandsliga?

BeckerNach elf Jahren mit einem Hauptberuf und einem Nebenjob in der Zweiten Liga wollte ich kürzertreten, um mehr Freizeit zu haben. Letztendlich hat aber der Verein die Entscheidung getroffen. Ich hätte vielleicht noch ein Jahr dran gehängt – vor allem, weil meine Tochter so viel Spaß an den Auswärtsfahrten hatte.

| Und wieso gerade Waghäusel?

BeckerMir hat imponiert, dass Waghäusel ein reiner Frauenfußballverein ist. Der Frauenfußball kommt in den unteren Ligen zu kurz. Im Profi-Bereich hat sich einiges getan, bei Spitzenspielen sind die Stadien voll. Aber man sollte die Basis nicht vergessen.

| Mit der TSG beenden Sie die Saison auf dem zehnten Platz. Zufrieden?

BeckerJa. Mein Ziel war es, nicht abzustiegen. Das haben wir geschafft. Platz fünf bis neun wollten wir anpeilen, dafür hat es nicht ganz gereicht.

| Ihr letztes Spiel haben Sie mit 0:3 in Nürnberg verloren, der Club ist dadurch in die Erste Liga aufgestiegen. Ein enttäuschender Abschied?

BeckerKlar. Aber wir hatten in den letzten Spielen enormes Verletzungspech. Es wäre Utopie gewesen, zu gewinnen. Trotz Niederlage war es ein besonderes Spiel vor 2.500 Zuschauern.

| An welche Momente in elf Jahren Hoffenheim erinnern Sie sich besonders gerne zurück?

BeckerAn viele Momente mit meiner Co-Trainerin Lena Forscht. Außerdem an Spielerinnen und ihren Werdegang – zum Beispiel die Nationalspielerinnen Tabea Waßmuth und Jule Brand, die jetzt beim VfL Wolfsburg spielen. Und an die Meisterschaften natürlich. Im ersten Jahr haben wir gegen den Abstieg gespielt, im zweiten sind wir plötzlich Meister geworden.

| Vor Ihrer Zeit bei der TSG haben Sie Männer trainiert. Wo sind die Unterschiede?

BeckerIch sage immer: Bei den Frauen in der Kabine riecht es besser. Man muss nur aufpassen, dass man kein Haarspray abkriegt. Rein anatomisch sind Frauen langsamer und körperlich schwächer. Und man muss bei der Verletzungsprophylaxe aufpassen: Frauen sind anfälliger für Kreuzbandrisse. Im Training fragen Frauen öfter nach. Jungs machen einfach. Auffällig ist auch, dass die Nettospielzeit bei Frauen höher ist und es keine Rudelbildungen gibt.

| Was läuft im Frauenfußball schief?

BeckerDie Zweite Liga sollte wieder zwei- statt eingleisig werden. Alles andere ist Quälerei für die Mädels. Die haben viermal die Woche Training und müssen am Wochenende durch ganz Deutschland kurven, um dann in Henstedt-Ulzburg in Schleswig-Holstein vor 48 Zuschauern zu spielen.

| Stichwort Bezahlung: Sind Sie für gleiche Gehälter im Männer- und Frauenfußball?

BeckerNein. Wenn bei den Frauen 50 Leute zuschauen und bei den Herren 50.000, dann lässt sich eine gleiche Bezahlung nicht rechtfertigen.

| Werden Sie die Spiele der TSG II weiterverfolgen?

BeckerAm Anfang der Woche werde ich wahrscheinlich immer auf der gleichen Website landen – der mit den Ergebnissen aus der Zweiten Liga. Das ein oder andere Spiel werde ich mir sicher anschauen. Aber es bleibt auch mehr Zeit, um mit meiner Tochter mal nach Wolfsburg, Bayern oder Köln ins Stadion zu fahren.

| Der SSV peilt mittelfristig den Aufstieg in die Oberliga an. Was sind Ihre Ziele mit dem Club?

BeckerIch habe im Fußball so viel erlebt, was man nicht planen kann. Deshalb lasse ich das einfach auf mich zukommen.

| Was überwiegt: Die Wehmut oder die Freude auf den Neuanfang?

BeckerBeides ist da. Ich freue mich auf das Neue, aber klar ist auch: Ich bin zurück im Amateurfußball. Da ist manchmal das Gassigehen mit dem Hund wichtiger als das Training. Die Frage ist, wie weit ich zurückstecken kann, um die Spielerinnen nicht zu überfrachten oder zu überfordern.